

Pragmatik und Poesie

Jeanine Walther und Nicolas Mentha haben bei der gemeinsamen Arbeit an Wettbewerben entdeckt, dass sie sehr gut und gerne miteinander funktionieren. Ihre gemeinsamen und sich ergänzenden Stärken setzen sie nun künftig als Architekturbüro Mentha Walther ein.



Jeanine Walther und Nicolas Mentha vor ihrem neuen Büro.

Totalsanierung + Umbau Einfamilienhaus, Bern

1 Das Eckhaus an Hanglage in Bern befindet sich seit den 1950er-Jahren in Familienbesitz. Nebst einer umfassenden Sanierung baute Jeanine Walther den Estrich zu Wohnraum aus.

2 Jeanine Walther sanierte den Bau von 1901 mit viel Gespür für den Bestand. Fehlendes Holz für Ergänzungen des Parketts erbat sie etwa von der Denkmalpflege.



2

Bei unserem Besuch wirkt das Büro noch etwas provisorisch, denn Jeanine Walther und Nicolas Mentha sind erst vor Kurzem in die renovierten Räume des kleinen Innenhofgebäudes im Zürcher Kreis 3 gezogen. Die Mentha Walther GmbH ist taurisch, obwohl sich die beiden Architekten seit der ETH kennen. Die Bürogründung, die im September 2017 erfolgt ist, ist die logische Folge eines Austauschs, den sie seit der Studienzeit pflegen und der bislang in der Zusammenarbeit an verschiedenen Wettbewerben seinen Ausdruck gefunden hat.

Das letzte gemeinsame Projekt hat kürzlich die Zustimmung der Wettbewerbsjury erhalten, was auch ausschlaggebend dafür war, dass Mentha Walther nun offiziell als Büro agieren. Ihr Entwurf eines Ersatzneubaus für das Garderoben- und Clubgebäude der Sportanlage Höggerberg zeigt einen lang gezogenen Holzbau, der sich als verbindendes Element zwischen den Spielfeldern versteht. Ihre Lösung überzeugt durch eine Liebe zum Detail, die

Sanierung EFH, Muri bei Bern

1 Nicolas Menthas Urgrosseltern liessen zu Beginn der 1920er-Jahre das teils vorgefertigte Chalet in Muri bei Bern errichten. Nicolas Mentha führte verschiedene Arbeiten an dem Haus aus. Unter anderem baute er die Terrasse um.

2 «Man darf in und mit der Architektur etwas spielen», ist Nicolas Mentha überzeugt. Diese Einstellung ist dem sanierten Bad des Chalets zugutegekommen.



1



2

Garderoben- und Clubgebäude Höggerberg

1 Das Projekt «Pedro» ging aus 113 eingereichten Projekten als Sieger des offenen, einstufigen Wettbewerbs hervor. Die Jury beschrieb den Entwurf der beiden jungen Architekten als «präzisen Beitrag, der äusserst angemessen auf die Aufgabenstellung reagiert».



Infos zum Büro

Jeanine Walther und Nicolas Mentha lernten sich im Studium an der ETH Zürich kennen. Vor ihrem Abschluss 2010 nutzte Jeanine Walther die Möglichkeiten des Studiums im Ausland, etwa in Südafrika und Tokio. Im Anschluss arbeitete sie bei Burkhalter Sumi Architekten. Den Umbau des Familienhauses führte sie selbstständig aus, bevor sie bis zur Bürogründung mit Nicolas Mentha bei Vetter Schmid Architekten arbeitete. Nicolas Mentha suchte die Selbstständigkeit bereits Ende 2015, nachdem er nach erfolgreich absolviertem Studium und einem Praktikum in Wien bei Joos & Mathys Architekten in Zürich gearbeitet hatte.

Bauten & Projekte

Umbau und Totalsanierung EFH, Bern, 2013–2014; Sanierung EFH, Muri bei Bern, seit 2015; Einstufiger Projektwettbewerb, 5. Rang, Neuorganisation und Erweiterung Tierpark-Restaurant Dählhölzli, Bern, 2016; Projektwettbewerb im offenen Verfahren, 3. Rundgang (unter den letzten 14 von 118 Einreichungen), Ersatz Pfarreigebäude St. Maria, Ins, 2016; Projektwettbewerb im offenen Verfahren, 1. Rang, Ersatzneubau Garderoben- und Clubgebäude Höggerberg, Zürich, 2016; Sanierung und Umbau EFH mit Anbau zu zwei Hauseinheiten, Zürich, ab 2018.

Mentha Walther Architekten
Schreinerstrasse 62
8004 Zürich
T 043 243 84 84
www.menthawalther.ch

nicht übertrieben zelebriert wird, sondern selbstverständlich wirkt und dabei die Verbindung zum Praktischen und Funktionalen sucht. Atmosphärisch dicht und dennoch pragmatisch – so könnten bis zu einem gewissen Grad auch die Charaktere und die Arbeitsweise der beiden Architekten beschrieben werden. Während Nicolas Mentha gerne mit dreidimensionalen Modellen arbeitet, bevorzugt Jeanine Walther die Arbeit am Plan. «Was uns verbindet, ist eine grosse Leidenschaft für das Detail und nicht für die grosse Zierde; wir versuchen, mit einfachen Mitteln konstruktive Lösungen zu finden, die etwas Poetisches und die Liebe für das Handwerk in sich tragen», beschreibt Jeanine Walther eine der Stärken ihrer Arbeit.

Beide haben im Vorfeld Umbauprojekte realisiert und dabei sehr positive Erfahrungen gesammelt. Nicolas Mentha baute in mehreren Phasen das Elternhaus in Muri bei Bern um. Die Schritte beinhalteten den Einbau einer kleinen Praxis in das Untergeschoss des Holzchalets aus den 1920er-Jahren sowie den Umbau

der Nasszellen und der Küche, die er zudem mit dem Wohnzimmer verband. In einer letzten Etappe plante und realisierte er den Umbau der Veranda. «Die Herausforderung, aber auch das Schöne ist, dass man mit dem Bestand umzugehen hat, was keine fixen Ideen zulässt. Man muss flexibel sein», so Nicolas Mentha. «Ich sehe das Umbauen als eine Chance, dem Haus zu helfen. Die Qualität eines Gebäudes wird nicht aus dem Nichts erschaffen, hingegen kann man es neu entstehen lassen, indem man bislang unentdeckte Qualitäten hervorhebt», äussert sich Jeanine Walther dazu. Während zweier Jahre hat sie das Wohnhaus der Familie in Bern komplett saniert und das Dachgeschoss zu Wohnraum ausgebaut. Dabei achtete sie darauf, Strukturen und Charakteristika des Hauses zu erhalten.

Ein nächster Umbau liegt bereits zur Bearbeitung auf dem Tisch und die Realisation des Wettbewerbsentwurfs wird in den kommenden Monaten ebenfalls angegangen. Von «provisorisch» kann also nicht mehr die Rede sein. ss

Fotos: Alexander Gempeler, Nicolas Mentha, Selina Meier (Portrait)